

Posener Zeitung.

Inhalt.

Deutschland. Berlin (Fürst Radziwili; Universitäts-Fest am 3. Aug.; d. Wiener Verhandlungen; Gründe zu Servinus Removierung); Breslau (der Fürstbischof noch nicht bestatigt; d. Woll-Geschäft; d. Grubte); Aus Schlesien (religiöse Schrift); Stettin (Durchreise d. Königs; Aufhebung d. Quarantäne); Vom Rheine (Landwirthschaftliches).
Oesterreich. Wien (Hochzeit d. Fürst Milosch; Unterricht in d. Bauchsprache).
Frankreich. Paris (d. Komplotte; d. Industrie-Palast; Unglücksfall zu Havre).
England. London (neuer Aufst. Gewaltthätigkeit in d. Türk. Angeleg.; das Ultimatum d. Großmächtige; d. Session in Portsmouth; Bestrebungen d. Erzbischof v. Santerbury).
Rußland und Polen. Petersburg (Truppenbewegungen und Rekrutierung).
Türkei (d. Mörder Hackelberg's; Stimmung in d. Türk. Grenz-Provinzen).
Asien (d. Chines. Insurrection).
Locales. Posen; Grätz; Wreschen; Ostrowo; Gnesen; Aus d. Gnesenschen; Schneidemühl.
Ankündigung Polnischer Zeitungen.
Fenilleton. Der Spekulant (Fortf.).

Berlin, den 5. August. Se. Majestät der König haben Allerhöchstdiät geruht: Dem Geheimen Medizinalrath Dr. Settegast in Koblenz den Rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen; den bei dem Justiz-Senate zu Ehrenbreitstein fungirenden früheren Fürstlich Wiedischen Obergerichts- und Regiments-Direktor, Geheimen Justizrath Pasch zum Appellationsgerichts-Rath; so wie den bisherigen Stadtrichter Press hieselbst; und den Stadtrichter Freiherrn v. Henneberg in Breslau zu Stadtgerichts-Räthen zu ernennen.

Der Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Martins II. hieselbst ist auf seinen Wunsch vom 1. September d. J. ab als Rechts-Anwalt an das Kreisgericht zu Sagan, unter Anweisung seines Wohnorts dafelbst und als Notar für das Departement des Appellationsgerichts in Slogan versetzt, und dagegen ist der Rechtsanwalt Härtel zu Sagan zum Rechtsanwalt bei dem Kammergerichte mit der Veranstaltung der Praxis bei dem Stadtgerichte hieselbst und zum Notar für das Departement des Kammergerichts ernannt worden.

Abgereist: Se. Excellenz der Generalleutnant und Inspektor der 2. Artillerie-Inspektion, v. Strotha, nach Magdeburg.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.
Königsberg, den 4. August. Seine Majestät der König reist heute mit einem Ertrage nach Stettin und von dort ohne Aufenthalt mit dem Dampfschiff „Elisabeth“ nach Swinemünde. Seine Majestät werden in Swinemünde übernachten, und morgen früh die Reise nach Putbus antreten.
Leipzig, den 4. August. Gestern entschlief der Herzog Georg von Sachsen-Altenburg.

Deutschland.

Berlin, den 4. August. Der Fürst Boguslaw Radziwili ist gestern Abend mit dem Nachzuge nach Rußland abgereist, um seine Güter, die er dort besitzt, zu besuchen. Der Fürst wird erst im October wieder zurück erwartet.

Der Kultusminister v. Raumer ist bereits am 2. d. Mts. von Heringsdorf nach Berlin zurückgekehrt und wohnte auch gestern mit dem Finanzminister v. Bodelschwingh der Festlichkeit bei, welche die Universität an dem Geburtstage ihres Königl. Stifters veranstaltet hatte. Die Rede des Prof. Stahl, in welcher er ein einheitliches Bild der ganzen Regierung des gefeierten Königs zu geben bemüht war, hat allgemein angesprochen und wird daher in allen Kreisen sehr

Der Spekulant.

(Fortsetzung aus Nr. 179)

Wie geht es? theuerster Bodjedel! rief Herr August.
Ach, seien Sie gegrüßt, antwortete der Geizhals, indem er die nächste Brille in das schmutzige Futteral verwarfte. Ich bin durch des Allerhöchsten Gnade gesund. Aber ich gratulire, gratulire: es ist Ihnen geglückt. Der Teufel soll mich holen, wenn es da nichts zu beneiden giebt. Lassen wir das, Bodjedel, antwortete er, da er fühlte, es würde nichts zu beneiden geben. Ich habe eine Bitte an Sie.
Um was geht's Ihnen? Ich bin bereit zu dienen, besonders jetzt, es mögen mich alle Teufel holen!
Nun, mein lieber Bodjedel, ich bitte, daß Sie doch an 3 Monate Schuld haben und meiner Schwester nicht mit dem Prozeß drohen möchten. Die Arme ist krank und —
Mit Erlaubniß, warum sollte ich Ihrer Frau Schwester mit dem Prozeß drohen?
Na, wegen Ihrer Forderung. So wie ich Gott liebe, das Geld wird nach einem oder zwei Monaten ankommen.
Für meine Forderung? Ihre Frau Schwester ist mir auch nicht einen Groschen schuldig. Daß mich der Teufel hole, wenn ich lüge. Durch des Allerhöchsten Gnade habe ich bis auf den letzten Heller Alles erhalten. Ich habe den Schuldbrief zerrißen und mit Herrn Kaspar eine Flasche guten Wein getrunken.

Mit Herrn Kaspar? Wo wohnt er?
Bei Moritz auf der Zygmier-Gasse; daß mich der...
Adieu, Bodjedel! sagte Herr August und eilte schnell davon, ohne das upadam do nóg) des Bodjedel zu hören und alle schnell davon, ohne ihm zur Vollendung des angenehmen Sazes nachschickte.
Als er bei Moritz ankam, vernahm er, daß Herr Kaspar in der That in Verdygow gewesen, selten ausgegangen und gestern Nacht abgereist sei. Herr August überzeugte sich nach Ueberlegung aller Umstände, daß die Bemühung, den Schwager auf seine Seite zu ziehen, vergebens sein würde, daß derselbe längst davon wisse, daß er sich die Danknoten zugeignet habe, da er Zeit genug gehabt hatte, sich anderswoher Rath zu schaffen; daß er einzig und allein aus dem Grunde hierher gekommen sei, um ihn zu beobachten; daß daher jeder seiner Schritte, jedes seiner Worte nach Niedolipie kommen werde. Da sich unser Held in einer so kritischen Lage sah, ließ er den Kopf hängen und in Gedanken vertieft, ging er langsam nach Hause. Er hatte zwar Hoffnung und Lust, seine Verluste

gerühmt. Nach dieser Feier fand bei dem Prof. Stahl das übliche Rector-Diner statt, zu dem die meisten Professoren der Universität und mehrere Räte des Ministeriums geladen waren. — Unter den Studirenden, welche gestern einen Preis erhielten, befand sich auch Aug. Dochhorn aus Posen, dem der von der juristischen Facultät ausgesetzte Preis zufließt.

Der diesseitige Gesandte am Hofe zu St. Petersburg wird sich vor seiner Abreise noch zu Sr. Majestät dem Könige nach Putbus begeben.

In vielen Blättern ist schon die Nachricht zu lesen, daß die in Wien angekündigten Verhandlungen bereits zu Ende geführt und auf dem Wege nach Petersburg wären. Diese Nachricht ist aber völlig unrichtig. Die Verhandlungen dauern noch fort, sind aber bis zu diesem Augenblick noch zu keinem definitiven Abschluß gelangt. In Wien glaubt man aber hauptsächlich darum an einen günstigen Erfolg, weil jetzt eine völlige Gemeinsamkeit der vermittelnden Cabinetts, nämlich Preußen, Oesterreich, Frankreich und England, dem Kaiser Nicolaus gegenüber steht. Daß dieser in der orientalischen Frage das letzte Wort sprechen wird, darüber ist hier kein Zweifel, doch erwartet man in gut unterrichteten Kreisen, daß Rußland dem Vermittelungsvorschlag, der von Wien kommt, auch seine Zustimmung geben werde. — Mit Recht sind darum auch alle Blicke auf Wien und Petersburg gerichtet, weil von dort die Entscheidung kommt. Mittheilungen aus Constantinopel, London und Paris, oft nur auf die Finanzwelt berechnet und dazu angethan, Aufregung zu erregen, verdienen, weil sie eben das Werk der Spekulation sind, keine Beachtung, wenigstens die nicht, welche sie bisher gefunden.

Berlin, den 3. August. Verlässigen Mittheilungen der „Hamb. Nachr.“ aus Mittel-Deutschland zufolge, wäre die Badische Regierung zu ihrem Entschlusse wegen Removierung des Professors Servinus durch die Bundesversammlung und resp. deren Präsidium veranlaßt worden, welches darauf aufmerksam machte, daß, wenn auch die gerichtliche Verfolgung des Servinus wegen seiner „Einleitung in die Geschichte des 19. Jahrhunderts“ wirkungslos geblieben, derselbe doch dem §. 2. des Bundesbeschlusses vom 20. Septbr. 1819 verfallen, nach welchem die Bundesregierungen sich gegen einander verpflichten, „Universitäts- und andere öffentliche Lehrer, die durch erweisliche Abweichung von ihrer Pflicht, oder Ueberschreitung der Grenzen ihres Berufes, durch Mißbrauch ihres rechtmäßigen Einflusses auf die Gemüther der Jugend, durch Verbreitung verderblicher, der öffentlichen Ordnung und Ruhe feindlicher, oder die Grundlagen der bestehenden Staatsinstitutionen untergrabenden Lehren, ihre Unfähigkeit zur Verwaltung des ihnen anvertrauten wichtigen Amtes unverkennbar an den Tag gelegt haben, von den Universitäten und sonstigen Lehranstalten zu entfernen.“ — Zwar hat die Bundesversammlung unter dem 2. April 1848 „die seit dem Jahre 1819 erlassenen sogenannten Ausnahmengesetze“ außer Gültigkeit gesetzt; allein welches die „sogenannten Ausnahmengesetze“ seien, darüber ist bekanntlich bis jetzt von jener Versammlung nichts bestimmt worden.

Breslau, den 1. August. Das „Westf. Kirchenbl.“ berichtet daß die Bestätigung des erwählten Fürstbischofs von Breslau im letzten Consistorium noch nicht erfolgt ist. Dieses könnte auffallen, da in dem Consistorium vom 27. Juni der einzige Wochen später gewählte Erzbischof von Olmütz, Dr. Friedrich Landgraf von Fürstenberg, schon präconisirt ist. Der Grund der Verzögerung liegt in einem Versehen, welches durch eine unbeachtet gelassene Form beim Informationsprozeß veranlaßt war. (Scheff. 3tg.)

Breslau, den 1. August. Das Woll-Geschäft war in vergangener Woche etwas unzufrieden, indem nicht nur abermals an einheimische Fabrikanten mehrere größere Partien Polnischer Tuch wollen in

durch einen neuen Kampf an dem grünen Tische auszuweichen, aber er erinnerte sich, vielleicht zu jener Zeit zum ersten Mal, an Klaras Liebe, und da er hoffte, in dem starken Bündnisse mit einem Herzen voll Energie und Hingebung eine Zuflucht zu finden, so beschloß er sofort abzureisen und als wäre er verkleumdet und beeinträchtigt, seine Zuflucht unter dem Schutze der Geliebten zu nehmen. — Ich habe zwar 3000 Thaler verspielt, dachte er bei sich; aber waren es denn die meinigen? Das Schwägerchen möge jetzt warten, da er so verrätherisch und schändlich mit mir verfahren ist. Befriedigt durch diese erschöpfliche Vertheidigung ließ er seine Sachen packen, bezahlte im Wirthshause und in den Magazinen, wo er Waaren bedungen hatte, zeigte sich nirgends mehr und fuhr ab. —

Tage zuvor beim Schluß des Mittagmahles und gerade zur Zeit der Verwirrung, als man vom Tische aufstand, war Herr Kaspar zum Präsidenten gekommen und von ihm beredet, auch der Marschall. Sie sahen Herrn August erhitzt, tüchtig angetrunken und hörten ihn laut und süß sprechen. Sie schlossen sich also der Menge an, die den Tisch umstand, an dem Herr August saß, und gerade zur rechten Zeit, da er sich eben aussprach und seine ganze Denkfähigkeit öffentlich darlegte.

Der Marschall, empört und betrübt durch die Frechheit des Egoismus, ging auf der Stelle hinaus; ihm folgte bald auch Herr Kaspar. Beide stiegen in die vor dem Hause stehende Kutsche und fuhren ab. Gerade zu der Zeit als Herr August sie suchte, saßen sie schweigend in dem Wagen. Endlich sprach Herr Kaspar: Nun, Herr Marschall, ist's genug?

Zu viel, sagte er und seufzte.
Und Sie werden es zugeben, daß so ein Engel in die Klauen eines solchen Teufels komme?

Eher will ich sterben, antwortete der Marschall entschieden.
O, dazu wird es nicht kommen, sprach Herr Kaspar mit Lachen und blinzelte. Darauf schwiegen sie wieder. So fuhren sie nach dem Quartier des Marschalls und einige Stunden später waren sie auf dem Wege nach Niedolipie.

XX.

Seit Kaspars letzter Anwesenheit ging es in Niedolipie recht traurig her. Die Gesundheit der Frau Chorzajna nahm immer mehr ab. Durch einen innern Kampf geschwächt, wurde sie zusehends magerer und eine gewisse krankhafte Röthe trat auf ihr gewöhnlich bleiches Gesicht. Fräulein Klara bemerkte das. Die Nächte vergingen ihr unter qualenden Gedanken. Wenn sie einschlief, plagten sie schwere Träume, und die Röthe der Gesundheit und des Glückes schwand allmählich auch von ihrem Gesichte. Weder Mutter noch Tochter erwarnten jemals des Herrn August.
Als am dritten Tage nach jenem wichtigen Wirtage beim Präsidenten in Verdygow Beide mit Arbeiten beschäftigt, schweigend an ihrem Tischchen

den Siebziger Thalern, sondern auch für Niederländische Rechnung ein ansehnliches Quantum in denselben Gattungen und Preisen, so wie mehrere gute Schlessische Schäferei-Wollen von 90 bis 96 abgefeßt worden sind. Außerdem sind von hiesigen Händlern und Kommissionären einige Pötsche und mittelfeine Schlessische Lamm-Wollen von 85—100 Rthlr. und von einem Französischen Hause ca. 100 Ctr. fr. Sterblinge zu ca. 80 Rthlr. acquirirt worden.

Die Roggen-Ernte wird in wenigen Tagen im ganzen Lande beendet sein. Ihr Ergebnis ist reichlich zu nennen und es ist mithin der Bedarf des Landes in dieser Frucht nicht allein vollständig gedeckt, sondern sie wird auch noch einen beträchtlichen Ueberschuß gewähren. Der Weizen kommt demnach zur Ernte und er verspricht fast noch mehr als der Roggen. Ernte ist schon ein nicht unbedeutendes Quantum in den Scheuern, ihr Ertrag ist nur mittelmäßig. Der Hafer zeigt sich sehr verschieden: in manchen Gegenden ist er überaus gut, in anderen aber schlecht und auch er wird nicht über das Mittelmäßige gehen. Einem Ersatz für diese beiden Früchte versprechen die Erbsen, denn sie stehen vortreflich und werden mehr als das Doppelte vom vorigen Jahre — wo sie freilich mißrathen waren — geben. Nur die Kartoffeln sind durch die Krankheit bedroht, und läßt sich auch über sie noch nicht absprechen, so kann man doch schon jetzt annehmen, daß ihr Ertrag kein glänzender sein werde.

Aus Schlesien. Großes Aufsehen macht eine so eben erschienene vom General-Superintendenten Dr. Gaby verfaßte Schrift: „Das Bekenntniß der evangelischen Kirche in seinem Verhältnisse zu dem der römischen und griechischen.“ (Leipzig, F. A. Brochhaus). Der berühmte Verfasser beweist darin mit der ihm eigenthümlichen, ebenso gründlichen als leidenschaftlichen Art, daß das Urtheil des verstorbenen Kardinalfürstbischöfs von Breslau von Diepenbrock: „die evangelische Kirche sei nichts als eine Gemeinschaft protestirender Geister, welche nur noch durch den Widerspruch gegen den Katholizismus zusammengehalten werde, sie sei unfähig, irgend eine artikulierte Glaubenslehre aufzustellen, für die sich auch nur so viele übereinstimmende einzelne Bekenner auffinden ließen, als die katholische Lehre Millionen von Bekennern zähle“, ein ganz falsches und ungerechtes sei, indem er aus der Geschichte, aus der heiligen Schrift und aus den Schriften der alten Kirchenlehrer in der ursprünglichen apostolischen Kirche darthut, daß das Glaubensbekenntniß, die Glaubens- und Sittenlehre der evangelischen Kirche kein anderes sei als eben das der ursprünglichen allgemeinen, von Christus und seinen Aposteln gestifteten. Wer der Stimme der Wahrheit nicht sein Ohr verschließt, sei er nun Katholik oder Protestant (und viele der Ersteren, angeleitet durch die Agitation der Ultramontanen über die letzten Zwecke derselben, forschen gegenwärtig nach der wirklich christlichen Wahrheit), wird die beregte Schrift nicht lesen können, ohne von der Gerechtigkeit der Sache des Protestantismus und von der Nothwendigkeit der Reformation überzeugt zu werden. Und wenn im vorigen Jahre das Breslauer Domkapitel im Laufe der damaligen Streitigkeiten die freilich nicht neue und originelle, sondern ebenso alte als sonnenklar widerlegte Behauptung aufstellte, die Reformation sei eine Revolution gewesen: so beweist eben die beregte Schrift, daß der Protestantismus nichts weiter that, als durch Veseitigung der nach und nach in die ursprüngliche christliche Kirche eingedrungenen Irrthümer und Mißbräuche dieselbe nicht zu revolutionären oder unzulässigen, sondern zu reformiren oder gereinigt wieder herzustellen. Bei dem jetzt mit neuer Wuth in Holland, Preußen und am Oberrhein ausbrechenden Streite zwischen den aus ihren Schlußwinkeln von 1818 wieder hervorkommenden Ultramontanen und der evangelischen Kirche hat die beregte Schrift nicht bloß für unsere Provinz, sondern für ganz Deutschland, ja für den ganzen Protestantismus die größte Wichtigkeit. Ihr Werth wird besonders dadurch erhöht, daß sie gegenüber den gemeinen und leidenschaft-

saßen, ließ sich auf dem Hofe ein Geräusch hören. Die Frau Chorzajna hob den Kopf empor, aber Fräulein Klara neigte den ihrigen noch mehr und vermochte nicht aufzusehen, als wenn sie an den Stuhl angeschmieget wäre. Nach einer Weile öffnete sich die Thüre und der Marschall trat ein und hinter ihm her kam hinkend Herr Kaspar.

Die Frau Chorzajna rief ein Freudengeschrei aus, als sie den Freund erblickte und Fräulein Klara erhob den Kopf und sah auf das bleiche, ernste Gesicht des Marschalls; dann legte sie, wie durch eine geheime Stimme erschreckt, daß ihr Loos sich jetzt entscheiden und sie irgend ein Unglück treffen würde, nach einer kalten Verbengung die Hände aufs Herz und sang an, still und innig zu beten.

Nach einigen Worten der Begrüßung und der Freudenbezeugung über den Besuch des Marschalls und nach einigen zarten Vorwürfen, daß er ihrer vergessen habe und nach der ungeschickten und verlegenen Entschuldigung seinerseits, reichte die Frau Chorzajna Herrn Kaspar die Hand und ging mit ihm auf ihr Zimmer.

Fräulein Klara erhob ihren Kopf, blickte ihnen nach und drückte etwas mit dem Ausdruck des Unwillens und eines energischen Eigenwillens an ihre schönen Lippen. Und als sie hinausgegangen waren, senkte sie, ohne darauf zu achten, daß der Marschall neben ihr saß, ihr Köpfchen und fing mit dem größten Eifer eine Arbeit an. Er blickte auf ihre Bewegungen; sein Herz wurde von großem Schmerze zerissen, aber auch er schwieg. Diese Stille war so groß, daß man die Bewegung der Nadel, die durch dünnen Battist ging, und das Geräusch des dünnen Fadens hören konnte, der in Klaras zitternden Händen oft zerriss. Endlich nahm der Marschall alle Kräfte seiner Seele zusammen und sagte in dem Tone des Vorwurfs: Fräulein Klara, wie können doch ein Paar Monate so vieles ändern! Ohne Zweifel, antwortete sie, reichen zwei oder drei Monate hin, um aus einem muthwilligen und glücklichen Kinde ein Weib zu machen, das schwere Prüfungen zu bestehen hat.

Ich weiß es, sprach der Marschall, Leiden giebt schnelle Reife. Sie wissen das? Warum wundern Sie sich denn?

Ich wundere mich, daß eine so kurze Zeit außer der zu frühen Reife zugleich ein Vergessen der alten Freunde bewirkt hat.
Wissen Sie, was ich von diesen Freunden denke?

Gewiß nicht, sprach der Marschall, daß das Herz derselben mit dem heißesten Wunsche für Ihr Glück erfüllt ist.

Sie haben es errathen; ich denke, wenn ihre Wünsche weniger heiß wären, würde ich bis jetzt ein Kind sein, wenn auch nicht mehr ein muthwilliges, so doch gewiß ein glückliches.

(Fortsetzung folgt.)

*) Ich fülle Ihnen zu Füßen.

lichen Schmähungen der Gegner die ruhige Haltung einnimmt, welche der Wahrheit geziemend.

Stettin, den 4. August. Heute Abend um 9 Uhr traf Se. Majestät der König von Königsberg mittelst Extra-Zuges auf dem hiesigen Bahnhofs ein, und begab sich ohne Aufenthalt nach dem am Dampfschiff-Vollwerk bereitliegenden Post-Dampfschiff „Königin Elisabeth.“ Um 11 Uhr war dasselbe jedoch noch nicht abgefahren.

An heutiger Börse lag folgende Bekanntmachung des Oberpostdirektors vom heutigen Datum auf:

„Nach so eben eingegangener amtlicher Mittheilung sind die Quarantaine-Maßregeln gegen Stettin sowohl in Putbus als auch in Stralsund aufgehoben. Das Dampfschiff Stralsund wird von heute ab seine regelmäßigen Fahrten zwischen Stralsund und Putbus wieder beginnen.“

Vom Rheine, Ende Juli. Die General-Versammlung des rheinpreussischen landwirthschaftlichen Vereins, welcher gegenwärtig über 7000 Mitglieder zählt, wird in diesem Jahre zu Bonn im September stattfinden. Ein zur Vorbereitung des großen Jahresfestes der rheinischen Landwirthschaft zu Bonn gebildetes Comité ist bereits in voller Thätigkeit. Bekanntlich ist Bonn die Geburtsstätte und die Wiege nicht nur der landwirthschaftlichen Vereine der Rheinprovinz, sondern der Ackerbaupflege der ganzen Preussischen Monarchie, indem durch die rheinischen landwirthschaftlichen Vereins-Bestrebungen erst das Bedürfnis einer regelmäßigen staatlichen Unterstützung der Landwirthschaft zur öffentlichen Erörterung und dadurch nach siebenjährigen anhaltenden Mühewaltungen und unermühtlichen Anträgen zur faktischen Anerkennung in der Schöpfung des Preussischen Landes-Oekonomie-Collegiums gebracht worden ist. Das rheinische Volk war der Preussischen Regierung 1810 um acht Jahre vorangeht; denn seit 1832, da der erste landwirthschaftliche Verein in Rheinpreußen (in der Eifel) gegründet worden ist, hatte dieselbe Thätigkeit in den darauf entstandenen rheinischen landwirthschaftlichen Gesellschaften ohne Beihilfe der Regierung statt gefunden, die heute im Rheinlande wie in den anderen Provinzen des Preussischen Staates von Seiten der Regierung durch die mitwirkenden Kräfte des Landes-Oekonomie-Collegiums und die sehr mäßigen Fonds der Staatskasse unterstützt wird. Auch heute ist dem Landbau noch nicht die volle Anerkennung, wie sie der rheinpreussische landwirthschaftliche Verein seit zwanzig Jahren fordert, Seitens der Preussischen Regierung zu Theil geworden. Der Gebrauch des Viehsalzes zum Beispiel ist nicht allgemein geworden, weil die Verabreichung Seitens der Behörde für den gemeinen Mann zu sehr erschwert ist. Daraus geht ein unermesslicher Schaden für das Land hervor. Noch liegt kein rheinischer Gutsbesitzer im Landes-Oekonomie-Collegium, wie wohl es so sehr Bedürfnis wegen der besonderen rheinischen Cultur, z. B. des Weinbaues, auch solches leicht vermöge der Eisenbahnen zu verwirklichen ist. Die dem Landbau Seitens der Behörden gewidmeten Fonds sind nicht der dritte Theil des Gebotbetrages, welcher in Württemberg, Baden, Hessen, Nassau u. dem großen, Alles erhaltenden Hauptzweck aus gleichnamiger Quelle zufließt. Gleichwohl ermahnen die wackeren Vorstände des landwirthschaftlichen Vereins — wovon es zur Zeit ungefähr vierzig Lokal-Abtheilungen gibt — nicht, indem sie die Landes-Regierung stets von Neuem über die Bedürfnisse des Landbaues aufklären und sie um Befriedigung derselben ersuchen. Keine Hoffnungen hat der von dem Abg. Braun, Hölzer und Auerwald in der zweiten Kammer zu Berlin gestellte Antrag auf einen auskömmlichen Fonds für die Wiederbewaldung der Eifel erweckt; einen allgemeinen freundigen Widerhall hat derselbe im ganzen Lande gefunden! Der Name Auerwald hat alte Sympathieen erneuert. — Alles dieses wird in der bevorstehenden General-Versammlung zur Sprache gebracht werden, die, dem Vernehmen nach, auch von höheren Beamten aus Berlin besucht werden wird.

Oesterreich.

Wien, den 1. August. Heute Mittag 11 Uhr fand die Trauung des Fürsten Michael Mitofich Orenowitsch mit Gräfin Julie Felicitas Maria v. Hunitady, Tochter des Grafen Franz Hunitady, statt. Der Bräutigam trug die Serbische Nationaltracht mit purpurfarbener Surta und einem Prachtsäbel, reich mit Diamanten im Werthe von 80,000 Gulden besetzt. Der Schmuck der Braut dürfte bei 100,000 G. werth sein; besonders in das Auge fallend war ein reiches Diamantdiadem. Der k. russische Gesandte, Baron v. Meyendorff, war bei der kirchlichen Funktion anwesend.

— Ein in Wien angekommener „Professor der Ventriiloquistik“, Herr Bronta, giebt freibenden Jünglingen, welche „sich eine universelle Bildung beilegen wollen“, gegen billiges Honorar Lecturen in der Bauchsprache. Es werden hierbei zehn verschiedene Stimmarten gelehrt.

Frankreich.

Paris, den 1. August. Die innere Lage des Landes wird verunstaltet durch die kürzlich stattgefundenen Komplotte. Im Laufe der Untersuchung ist ihr Charakter immer bössartiger erschienen. Aus bester Quelle weiß ich, daß Mazas jetzt gegen 120 politische Gefangene beherbergt. Wenige davon werden im ordentlichen Verfahren verurtheilt, die meisten durch eine Maßregel der öffentlichen Sicherheit nach Cayenne oder Afrika-Hiva transportirt werden. Unter jenen Gefangenen befinden sich auch drei Jesuiten. Auch wird noch beigefügt, daß in der Gefängniß-Bibliothek Schriften gegen die jetzige Regierung aufgefunden wurden, die vom Pfarrer des Gefängnisses selbst eingeschmuggelt worden seien. Der Polizei-Präsident habe daher dem Gefängniß-Personal die größte Strenge angedroht, wenn es gegen seine Pflichten sich vergehen würde. Nach dem Erkenntniß des Kassations-Hofes im Korrespondenten Prozesse, welches dem Polizei-Präsidenten das Recht absperrt, Briefe zu erbuchen, ist der Präsident Herr Troplong zu Sr. Majestät beschiedenen worden, und hat einige Verweise über die „Insurrection des Magistrats“ empfangen. Das Erkenntniß hat einen tiefen Eindruck gemacht, und die unruhigen Köpfe behaupten schon dreist, daß seit 70 Jahren in Frankreich immer die Gerichte das erste Signal zum Ungehorsam gegeben.

— Der Industriepalast erhebt sich bereits mächtig aus dem Boden; er befindet sich zwischen der Hauptstraße der Champs Elysées und dem Fluße und bildet ein verlängertes Quadrat mit vorgerücktem Mittelbau. Er ist gegen 1000 Schuh lang und weniger als 100' tief, während der Mittelpavillon etwas tiefer ist. Wahrscheinlich ist man hier eher mit der Vollendung des Mißengebäudes fertig, als man sich in München darüber entschließen hat, ob man für die dort projektierte Zollvereins-Industrie-Ausstellung die neue Schramenhalle wählt, deren Verteilung des Lichts und der Räumlichkeit wohl nicht besonders für eine Ausstellung berechnet ist, oder das gerade für die Erzeugnisse der Bairischen Industrie ausreichende Gebäude, der Glyptothek gegenüber, das außen so imponant, innen aber so eng und so dunkel

ist, — oder ob man ein neues Gebäude auführt, das etwa dann einmal fertig wäre, wenn die allgemeinen Industrie-Ausstellungen außer Mode gekommen sein würden.

— Zu Havre wurden dieser Tage 16 Arbeiter beim Sprengen einer Mine unter einem Erdwalle begraben; 12 derselben kamen ums Leben.

Großbritannien und Irland.

London, den 1. August. Der Kaiser von Rußland — sagt die Morning Post — hat ein Dekret erlassen, welches den Hospodaren der Moldau und Wallachei verbietet, ihrem gesetzmäßigen Oberherrn Tribut zu zahlen oder irgend welche Verbindung mit der türkischen Regierung zu unterhalten. Dieses Dekret ist eine direkte Verletzung des in Fürst Gortschakoff's Proklamation gegebenen feierlichen Versprechens, daß Rußland sich aller Einmischung in die inneren Angelegenheiten der beiden Fürstenthümer enthalten werde. Der Sultan hat darauf die Hospodare aufgefordert, sich ohne Säumen nach Konstantinopel zu begeben, und sobald dieselben Jassy und Bucharest verlassen, werden die Konsule von England und Frankreich ihre Flaggen herabnehmen, da sie die ungesetzliche Autorität der russischen Zwangsmandanten nicht anerkennen können. Dieser neue Gewaltschritt von Seiten Rußlands in einem Augenblicke, wo man jede Anstrengung zur Sicherung des Friedens macht, sieht schlimm und unheilsvoller aus. Der Vorschlag des Hrn. v. Bruck hat, wie wir hören, endlich die Zustimmung der hohen Pforte, so wie der Gesandten der Großmächte erhalten. Er wurde sogleich nach Wien, dem Centralpunkt der Unterhandlung, abgefertigt. Da jedoch das Ultimatum der Großmächte bereits abgegangen ist, so wird der Vorschlag einfach auf die Kiste der Definitiv bei Seite gelegten Projekte kommen. Was Rußland wollen mag, Vormarsch oder Rückzug, Krieg oder Frieden, werden wir am oder vor dem 10. August bestimmt erfahren. Das Ultimatum der Großmächte ist so klar und peremptorisch, wie ihre Handlungsweise sein wird, falls sie wieder eine ausweichende Antwort erhalten. Wenn Rußland die billigen Vorschläge, welche jetzt auf dem Wege nach Petersburg sind, nicht ohne Weiteres annimmt, so leidet es keinen Zweifel, daß die vereinigte Flotte augenblicklich Befehl erhalten wird, Behufs weiterer Maßregeln die Dardanellen zu passieren. Daraus zweifeln, hieße an dem Muthe und der Ehre Englands und Frankreichs zweifeln, — einem Muthe, der nie versagt hat, einer Ehre, die in sicheren Händen ist.

— Die Preussische Fregatte „Sesion“ mit der Corvette „Amazone“ werden einige Zeit in Portsmouth bleiben, um einige Ausbesserungen vorzunehmen und steuern dann nach dem Mittelmeere, um sich für eine, an der Afrikanischen Küste der Preussischen Flagge angeordnete Beschimpfung Gemüthung zu holen. Es hieß in Portsmouth, Sr. K. H. der Prinz Adalbert von Preußen werde herüber kommen, um die beiden Fahrzeuge zu inspizieren.

— In dem Oranje und der Ungeduld, die sich gegen Ende der Session einzustellen pflegen, hat der Erzbischof von Canterbury ziemlich unbemerkt zwei Gesetze durch das Oberhaus gebracht, die Luther's Spruch befähigen, es sei kein Pfäfflein so klein, es stecke ein Papst darin. Ich habe öfter erwähnt, daß eine starke und rührige Partei sich mit dem Gedanken trägt, mit dem englischen Handel auch die englische Theologie über die Erde zu verbreiten und eine Weltkirche aufzurichten mit dem Erzbischof von Canterbury als Papst. Die weißen Beckeln hängen diesem Traume nach und Sie erinnern sich, daß Gladstone, damals noch nicht Minister, wiederholt eine Bill durchzusetzen versuchte, die die Bewohner der Kolonien unter den Dainen der Pastoren und die Kolonial-Pastoren unter die Mutter-Kirche bringt. Was er in seiner jetzigen Stellung nicht wagen darf, hat der Erzbischof angenommen. Er gilt zwar für einen Gegner der Puseyisten, aber die Aussicht auf eine dreifache Krone ist dem „sehr hochwürdigen Vater in Gott“ denn doch zu verlockend gewesen. Die eine seiner Bills ist ziemlich eine Copie der Gladstone'schen. In der andern macht er eine papal aggression gegen die ganze Welt, und so gern wir sonst jede enger Verbindung mit England sehen würden, so müssen wir doch alle protestantischen Länder auf dies Geschenk aufmerksam machen, das der hochhehrwürdige Prälat besser für sich behält. Er läßt sich nämlich nur die Befugniß geben, Personen, die in fremden Ländern leben, zu Bischöfen der englischen Kirche zu weihen, das heißt zum Gehorsam gegen ihn und die Königin von England zu verpflichten. Es ist nicht zu glauben, daß die Gesetz: durch das Unterhaus gehen werden.

Rußland und Polen.

Die Times bringt einen ziemlich originellen Originalbrief aus Petersburg vom 23. Juli. Ihr Korrespondent gesteht, daß er nichts weiß; alle seine früheren Quellen seien plötzlich verstummt, und wäre es nicht albern, zu glauben, daß ein Times-Korrespondent ein Mann von Bedeutung sei, so würde er sich einbilden, die Regierung suche ihn zu isoliren. Die ausländischen Zeitungen, die in öffentlichen Vocalen aufstiegen, seien zwar von der Censur ganz zerschnitten, aber Privatleute bekämen zuweilen geschmuggelte ganze Nummern fremder Blätter. Aus diesen allein hat der Times-Korrespondent in Petersburg etwas über die dem Gaaren zu machenden Vorfälle erfahren. So viel wirse er ferner, daß große Truppenbewegungen nach dem Süden statt finden, daß der Kaiser kaum weniger als die Annahme des Menzickoff'schen Ultimatum befriedigen werde, und daß seine wahre Absicht Krieg und Eroberung scheine. Die Verkürzung finde in größerem Maßstabe statt, als je seit 1848; früher wurden höchstens 3 aus 1000, jetzt werden 10 von 1000 Einwohnern ausgehoben. Die von Neßlerode unterzeichneten Aktenstücke, welche trotz ihrer schlechten Logik und groben Unwahrheiten bewundert werden (d. h. in Petersburg), seien die Handarbeiten eines gewissen Labinski, eines Polnischen Juden von gemeinem Stande, den seine Federfertigkeit bis ins Kabinett des Staats-Kanzlers emporgeschwollen habe.

Türkei.

Der Turiner lithographirten Korrespondenz wird aus Konstantinopel gemeldet, daß die Mörder des Barons Hadelberg, zwei Italiener, Bizarra und Pitagallo, mit den Redijs auf der türkischen Fregatte Medschidsche sich nach Gallipoli begeben und dort ausgeschifft haben; wohin sie ihre Richtung dann genommen, wußte man nicht. Der Ungar Bajiß habe sich in die Gebirge von Anatolien geflüchtet; er kenne das Land, spreche Türkisch, und Schekib Effendi dürfte schwerlich seiner habhaft werden.

Von der türkischen Grenze, Mitte Juli, wird der Triester Zeitung geschrieben: „In den Grenz-Provinzen hat der russische Grenzmarisch mancherlei Hoffnungen erregt. Es ist unläugbar, daß, wenn es überhaupt zum Kriege käme, diese wesentlich die Färbung eines Religionskrieges annehmen würde, obgleich der Gräcoslave in der Türkei keineswegs so kriegsmüthig für seinen Glauben ins Feld zieht, wie man vielleicht auswärtig glaubt. Mit dem nationalen Bewußtsein bei den Griechen sieht es schlecht aus; gleichwohl gibt man sich mehr-

seitig die Mühe, Vortheile und Nothwendigkeit einer russischen Besetzung zu schildern. In Bulgarien wartet man abentheuer der Dinge, die da kommen sollen; die Serben knüpfen an jeden Schritt, den die Russen vorwärts thun, Erwartungen. Die Türken concentriren sich mittlerweile an der Donau in drei Corps. Besonders werden jene Punkte besetzt, welche die Russen 1829 zum Uebergange benutzten. Es geht daraus hervor, daß man glaubt, die Russen würden abermals an diesen Punkten den Uebergang versuchen. Die russische Armee wird indeß staffelförmig vorwärts geschoben. Zwischen den beiden Donau-Inseln Zsamil und Tschetlika haben die Russen eine Schiffsbrücke geschlagen. Als sie fertig war, zog zuerst die Geistlichkeit mit großem Pomp hinüber und segnete feierlich den Uebergang ein. Es läßt sich denken, daß diese Ceremonie, welche im Beisein aller Beamten statt fand, nicht ohne einen gewissen tiefen Eindruck blieb.“

Asien.

In China liefern die Insurgenten durch den festen Besitz Nan-king und die am 18. Mai durch eine 3000 Mann starke Abtheilung derselben, die der geheimen Gesellschaft des „kurzen Messers“ angehören sollen, erfolgte Einnahme von Amoy den Beweis, daß diejenigen, welche gleich Anfangs den Aufstand als sehr gefährlich darstellten, dazu gute Gründe hatten. Durch den Untergang des Schraubens-Dampfers Lariston, der die für Europa bestimmte Post an Bord hatte und am 2. Mai scheiterte, ist zwar eine Lücke in den Mittheilungen entstanden (unter Anderem verlor der Secretär der Americanischen Gesandtschaft, Dr. Parker, alle seine amtlichen Papiere, und überdies erkrankte ein chinesischer Secretär, ein Mann, der wegen seiner ausgebreiteten Kenntnisse bei seinen Landsleuten in großem Ansehen stand); indessen füllen spätere Berichte dieselbe genügend aus und enthalten namentlich sehr anziehende Einzelheiten über die Fahrt, welche der Englische Bevollmächtigte an Bord des Hermes nach Nan-king unternahm. Der Hermes fand in Nan-king eine wohldisciplinirte Armee von ungefähr 80,000 Mann, und man brachte von dort die Hoffnung mit, daß die Rebellen, in Falle des Erfolges, den Verkehr des Reiches der Mitte mit den Fremden wesentlich zu erleichtern geneigt sein würden. Was die Einnahme von Amoy betrifft, das bekanntlich zu den fünf dem fremden Handel geöffneten Häfen gehört und deshalb unter seinen Bewohnern eine nicht unansehnliche Zahl von Europäern zählt, so hatten sich diese über das Benehmen der Insurgenten nicht zu beschweren. Die Factorien und das Britische Consulat erhielten Schutzwachen, und man hoffte, daß nach dem vereitelten Versuche, den die Regierungs-Truppen in den letzten Tagen des Mai machten, sich der Stadt wieder zu bemächtigen, die Ruhe einige Zeit aufrecht erhalten bleiben würde. In Shanghai war man in lebhafter Besorgniß vor einem feindlichen Ueberfalle, und in Kanton sprach man auch energischen Schutzmaßregeln das Wort. In Peking selbst herrscht nach den letzten Nachrichten große Verwirrung; es war kein Geld im Schaze, die Banknoten hatten ihren Credit verloren, und die spärlich eintreffenden Lebensmittel stiegen ungeheuer im Preise. Die Regierung war rathlos und schien durch verkehrte Maßregeln das Unheil zu verschlimmern. (Triester Btg.)

Vocales etc.

Posen, den 5. August. Von Seiten der Gerichtsbehörden ist der zweite Präsident des Königl. Appellations-Gerichts, Hr. v. Schröter, in Folge des Rawiezer Zuchtbausbrandes nach Rawicz gereist, um in Betreff der Unterbringung der Züchtlinge und der sofort zu veranlassenden sonstigen Maßregeln Anordnungen zu treffen. Bei unzureichenden unzureichenden Gefangen-Anstalten dürfte der stattgehabte Brand in weiteren Kreisen sehr üble Folgen äußern, da die Abführung der zu Zuchtbausstrafe Verurtheilten in die Strafanstalt nur wahr-scheinlich immer noch weiter hinausgeschoben werden wird, als dies bisher der Fall gewesen. Hoffentlich wird jedoch der Wiederaufbau des abgebrannten Rawiezer Zuchtbaues unverzüglich beginnen und zwar in bedeutend erweiterter Weise, damit endlich einmal dem Gesetz Genüge geschehe und die zu Zuchtbausstrafen Condemnirten auch wirklich in Zuchtbaus ihre Strafe verbüßen und nicht, wie es jetzt großen Theils der Fall, in den gewöhnlichen Kreisgerichts-Gefängnissen, wo die bei solchen schweren Verbrechen durchaus notwendige strenge Zuchtbaudisziplin nicht stattfindet und deren Räume durch sonstige Inhaftaten hinreichend in Anspruch genommen werden. Von dem so dringend notwendigen Bau eines zweiten Gefängnisses hier in Posen verläutert übrigens immer noch nichts Bestimmtes, und dabei wird, bei der in Besorgniß erregender Weise ununterbrochen steigenden Zahl von Verbrechen, das Uebel täglich schlimmer. Seit länger als Jahr und Tag gehen die Meisten der Verbrecher, die eine geringere, als eine monatliche Freiheitsstrafe zuerkannt erhalten, frei umher und es ist auch noch gar nicht abzusehen, wann es endlich dazu kommen wird, daß dieselben ihre Strafzeit abbüßen. Daß in solcher Weise die öffentliche Sicherheit auf das Bedrohlichste gefährdet ist, liegt auf der Hand. Soll die Strafe ihren Zweck erreichen, so muß sie sofort nach der Verurtheilung vollstreckt werden, dann fñhrt der Verurtheilte, daß er für die und die kurz zuvor begangene Gesetzesübertretung büßt; — bei einer Straf-ansetzung, wie sie jetzt eintritt, vergeht er dies nur zu leicht, und die Achtung vor dem Gesetze, das nicht vollständig gehandhabt wird, wird mehr und mehr untergraben. Hier ist im allgemeinem Staats-Interesse eine radikale Abhilfe unumgänglich notwendig, und wir wünschen, daß dieselbe je eher je lieber einträte, bevor das Uebel allzu arg wird.

— Der Wirkliche Oecheime Kriegs-Rath und Abtheilungs-Chef im Kriegs-Ministerium, Herr Schmidt, ist, nachdem er die hiesigen Militär-Anstalten, namentlich die Lazareth, einer genaueren Revision unterworfen, am Dienstag Abend von hier wieder abgereist und zwar zunächst nach Lissa, um die dortigen Garnison-Einrichtungen zu revidiren. Vermuthlich wird derselbe dort am frühen Morgen in den betreffenden Anstalten ebenso unvermuthet erschienen sein, wie dies in Osnen der Fall gewesen, woselbst er ganz unerwartet Morgens um halb fünf Uhr anlangte und sich unverzüglich hier in Posen die Errichtung neuer Militär-Lazareth-Anstalten für dringend und notwendig befinden worden und werden aller Wahrscheinlichkeit nach noch zwei derartige Anstalten in verschiedenen Stadttheilen errichtet werden.

— Vor einigen Tagen kam die 13jährige Tochter einer hiesigen Hausbesitzerin zu den Kindern einer in dem Hause ihrer Mutter wohnenden, krank darniederliegenden Polnischen Dame, um mit denselben, wie dies schon öfters geschehen, zu spielen. Die Kinder trambten unter den in der Stube liegenden Sachen herum und fand jenes Mädchen auf einem Spinde ein Pistol, das sie herunternahm und einem kleinen Knaben gab, mit der Bitte, ihr zu zeigen, wie so ein Pistol gehandhabt werde. Der Kleine nahm dasselbe und drückte es sofort ab, wobei es sich mit leider zeigte, daß das Pistol noch geladen war. Der

Schuss ging dem ihm gegenüberstehenden Mädchen durch die Brust, und zwar drangen die Kugeln, mit denen das Pistol geladen war, zwischen den Rippen ein und gingen durch den Körper durch, so daß der Schußkanal im Rücken endigte. Glücklicher Weise sind jedoch eblere Theile dabei nicht verletzt worden und steht, da sofort ärztliche Hülfe in Anspruch genommen wurde, die Heilung der Kleinen in Aussicht.

Posen, den 5. August. Der Ober-Regierungsrath Hr. v. Britz- witz ist aus Rawicz wieder zurückgekehrt und bestätigt durch seine Mittheilungen über den Befund der dortigen Verhältnisse nach dem Brande vollkommen die in unserer Zeitung enthaltenen Nachrichten, namentlich in Betreff der missethaften von Herrn Strafanstalts-Di- rektor Müller gehandhabten Disciplin der in dem abgebrannten Klo- stergebäude detinirt gewesenen Sträflinge; nur zwei derselben haben einen vergeblichen Fluchtversuch gemacht; jetzt sind dieselben, 280 an der Zahl, in der unversehrten gebliebenen Zuchthauskirche (nicht im an der Zahl, in der unversehrten gebliebenen Zuchthauskirche (nicht im Keller des abgebrannten Gebäudes, wie die Schles. Ztg. unrichtig mel- det) einquartirt und werden auch dort bis auf Weiteres verbleiben. Man beabsichtigt übrigens das neue Gebäude im erweiterten Maas- stabe noch diesen Herbst aufzubauen; daß dasselbe indes zum Winter bereits wird können bewohnt werden, liegt nicht in der Wahrscheinlich- keit. Wegen der jetzt erschwerten Bewachung der Gefangenen erscheint eine Verstärkung der nur 70 Mann betragenden Strafhauswache um mindestens 40 Mann dringend notwendig und werden deshalb ein- leitende Schritte gethan. Eine Garnison wäre übrigens unter den obwaltenden Verhältnissen für eine so bedeutende Stadt, wie Rawicz, die noch dazu Detentionsort gefährlicher Verbrecher ist, gewiß zweckmäßig.

Posen, den 5. August. Der heutige Wasserstand der Warthe war 3 Fuß 4 Zoll.

.....d. Gräß, den 3. August. Die Roggengernte ist hier und in der Umgegend beendet und durchweg günstig ausgefallen. Ein Schock gute Bund giebt durchschnittlich einen Erndruch von sechs Scheffeln. Auf dem letzten Wochenmarkte war nur wenig neuer Roggen zu sehen und wurde das Viertel zu 2 Nthlr. 2 Sgr. 6 Pf. verkauft. Ich selbst habe mit mehreren Landwirthen gesprochen, welche die Preise hoch fin- den und die nur bedauern, daß ihnen die Zeit nicht erlaubt, Roggen dreihen und jetzt auf den Markt bringen zu lassen; sie prophezeien weit billigere Preise. In der heutigen Nummer Ihrer Zeitung habe ich gelesen, daß an einigen Orten die Erbsen durch sogenannten Gift- thau gelitten, hier weiß man nichts davon und die erfahrensten Land- wirthe versichern, daß dies in der jetzigen Jahreszeit etwas Unerhörtes, ja fast Unmögliches sei. Die Erbsen-, Weizen- und Haferernte wird, wie nicht mehr zu zweifeln, eine ergiebige sein, und die ohnedies herr- lich stehenden Kartoffeln, haben hier noch immer ihre Fruchtbarkeit be- haltend, Witterung.

Als wirklich seltenen Fall theile ich Ihnen mit, daß eine Kuh des Vorwerksbesizers Lamprecht ehedem auf der Weide drei be- sonders schöne und kräftige Käber geworfen hat, welche leben.

Ein früherer Verwaltungsbeamter, der für einige Monaten in dem im aufstrebenden Amt suchte, wurde vor einigen Monaten in dem im hiesigen Kreise belegenden Städtchen M..... als Postexpedient ange- stellt, legte jedoch vor Kurzem auch diese Funktionen nieder. Man hat ihn jetzt angeordnet, in letzterem Amte eine bedeutende Summe, ange- blich circa 800 Nthlr., unterschlagen zu haben; seine Verhaftung wurde beantragt und er ist heute in das hiesige königliche Kreisgerichts-Ge- fängniß zur Untersuchungshaft gebracht. Der unglückliche alte Mann hat eine starke Familie und wird hier, wo er früher als ambulanten Beamter fungirte und von der günstigsten Seite bekannt ist, allgemein bedauert. Uebrigens wird von Männern, welche die Sache näher ken- nen, die Schuld des Inhaftirten an dem ihm zur Last gelegten Verge- hen noch sehr in Frage gestellt.

a Breschen, den 3. August. Gont hatte sich der Veteranen- Verein des hiesigen Kreises zur Feier des Geburtstages unseres hoch- seligen Königs Majestät, Friedrich Wilhelm III., versammelt, die in nachstehender Weise statt fand. Gegen 10 Uhr Vormittags erschien der größte Theil der Mitglieder des Vereins, wozu sämtliche Beamte und viele Ortsbehörden u. des Kreises gehören, in dem Saale des hiesigen Kaufmanns Rosi und nachdem die evangelische Schulju- gend die ersten Verse aus dem Liede: „Heil dir im Siegerkranz“ u. mehrstimmig gesungen hatte, hielt der von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen zum Kommissarius dieses Vereins ernannte hie- sige Kreissecretair, Hr. Gallier, eine der Feier des Tages entsprechende Rede, an die sich mehrere Toaste auf Sr. Majestät unsern Allergnä- digsten König, Sr. Königl. Hoheit den Prinzen von Preußen, Sr. Excellenz den Oberpräsidenten der Provinz u. anschlossen, worauf dann die letzten Verse von dem schon genannten Liede gesungen, die 5 Veteranen festlich bewirthet und die Bedürftigen mit einer Unter- stützung erfreut wurden.

Nach dem bei Gründung des Pudewitzer Lehrer-Sterbe-Kassen- Vereins entworfenen und vom Königl. Ministerio bestätigten Statute, fand heute zu Pudewitz die General-Conferenz des genannten Vereins statt. Das bisherige Direktorium, welches übrigens nur theilweise vertreten war, und namentlich der Reudant der Vereins-Kasse, Herr Kantor und Lehrer Habermann zu Pudewitz, verlas den Jahresbericht, aus welchem hervorging, daß der Verein gegenwärtig aus 108 Mit- gliedern besteht, daß während des 3jährigen Bestehens dieses Vereins nur 7 Todesfälle vorgekommen sind und daß der Baarbestand der nur 7 Todesfälle vorgekommen sind und daß der Baarbestand der Kasse gegenwärtig 70 Nthlr. beträgt, welcher in der Sparskaffe zu Posen angelegt ist, und letzte Rechnung von den 3 letzten Jahren. Nachdem nun eine Kommission zur Prüfung der Rechnung u. erwählt, die Revision beendet und dem Reudanten Deklarate ertheilt worden war, legte das bisherige Direktorium, dessen 3jährige Amtstätigkeit mit heute aufhörte, sein Amt nieder und forberte die Vereinsmitglieder auf, sich um ein neues Direktorium zu wählen.

Es gingen aus der Wahl die Herren Pastor Gruber zu Pudewitz als erster, Lehrer und Kantor Entrep in Breschen als zweiter Direk- tor, Lehrer Läubert zu Zasurowo als Stellvertreter der Direktoren und Lehrer Höbner zu Premnitz bei Dwinst als Reudant und Schriftführer hervor. Hierauf stellte Herr Lehrer Kuttner in Breschen den Antrag, die Versammlung wolle beschließen, daß den hinterbliebenen Waisen des im vorigen Frühjahr in Breschen in der bittersten Armuth verstor- benen Lehrers Joel Krone eine Unterstützung gewährt werden möge, worauf diese einging und dem Herrn Antragsteller die Summe von 7 Nthlr. 16 Sgr. einhändigte. Herr Lehrer Straßmann in Schrimm fügte noch 1 Nthlr. 15 Sgr. bei, so daß die Unterstützungssumme sich auf 9 Nthlr. 1 Sgr. belief.

Zum Schluß der Konferenz wurden noch mehrere patriotische Lieder mehrstimmig vorgetragen, worauf dann die Vereinsmitglieder unter dem Wunsche, sich bald wieder einmal vereint zu sehen und ein herzliches Lebewohl einander zrusend, ihrer Heimath zuwinkten.

Heiter und froh verfloßen die wenigen Stunden, wo nach jahrelanger Trennung der Freunde dem Freunde wieder an seine Brust sinken, und dem lieben Kollegen gerührt die Hand zum Will- kommen drücken konnte, und gern hätten wir der Sonne Stillstand ge- bieten mögen, um noch ein heiteres oder ernstes, ein belebendes oder ergößendes Wort zu hören, überhaupt noch länger vereint bleiben zu können. Nur Etwas erfüllte Alle mit Schmerz, es war die so geringe Theilnahme, die die Lehrer an dem so wohlthätigen segensreichen In- stitute, wovon diejenigen Wittwen am besten Zeugniß ablegen können, die leider ihre Versorger durch den Tod verloren haben, dadurch zeigen, daß sie einmal so spärlich hinzutreten und dann an der alljährlich nur einmal wiederkehrenden General-Conferenz sich so wenig betheiligen. Von 108 Mitgliedern waren nur 26 anwesend. Möchte doch einmal ein regeres Leben, eine größere Rührigkeit die Lehrer durch- bringen und sie für ihre und der Ihrigen Interessen mit mehr Wärme sorgen.

Am 29. v. M. fiel der hiesige Klempererlehrling Robert Venne- witz von dem Kirchturme zu Gorazdowo, auf dem er mit Eindecken desselben beschäftigt war, herunter, in Folge welches Falles er den 1. August verschied.

Ostrowo, den 2. August. Das vorgestern begonnene Schüz- zensfest wurde heute beendet. Dasselbe begann mit dem Ausmarsch des Schüzencorps, welches sich am Sonntag früh um 8 Uhr versammelt hatte, und nachdem es die Spigen der Stadtbehörde und den König abgeholt, von seinem Major, Herrn Posthalter Frank, unter klin- gendem Spiel des zu diesem Fest aus Wiltsch bestellten Uhlanen- Musikkorps in wohlgeordnetem Zuge in das Schießhaus geführt wurde. — Das eigentliche Schießen begann erst um 4 Uhr Nachmit- tags, und hatten sich zahlreiche Zuschauer auf dem Schießplatze ein- gefunden, wo außer den sogenannten Pischbuden und der Restauration auch noch das schaulustige Publikum dadurch angezogen wurde, daß ein Stangenklettern, Sachhüpfen u. angeordnet und für jeden Tag der Betrag von 2 Nthlr. aus der Schüzentasse zum Ankauf von Prämien für die besten Kletterer und Läufer bestimmt war. Daß sich zahlreiche Konkurrenten aus der Klasse unserer Gaminis als Bewerber um die, meist aus irgend einem geeigneten Kleidungsstück bestehenden Preise gemeldet und es mitunter genug zu lachen gab, läßt sich denken. Indes dürfte es wohl weniger den derartigen Vergnügungen, als vielmehr der jetzt durchweg anständigen Haltung des recht entsprechend uniformirten Corps zuzuschreiben sein, daß man diesmal Personen aus allen Ständen in theilnehmender Heiterkeit sich in der bunten Menge bewegen, — und so das Fest wirklich zu einem Volksfeste erhoben sah.

Aber nicht allein dem Vergnügen, sondern auch dem eigentlichen Zweck hinsichtlich des Schießens wurde vollkommen genügt, und die Meisten der Gilde zeigten durch wirkliche Fertigkeit, daß sie nicht bloß Schützen heißen, sondern auch gute Schützen sind. Namentlich zeigte Herr Frank, daß er nicht nur sein Corps gut zu organisiren und zu leiten, sondern auch seine Büchse meisterhaft zu handhaben und den rechten Fleck zu treffen versteht, denn er hat den besten Schuß gethan und ist heut als König eingeführt worden. Freilich kommt ihm hierbei wohl zu Gute, daß er zu dem hiesigen, fast aus lauter Kernschützen bestehenden Privat-Schießverein gehört und so allwöchentlich wenig- stens einmal Übung hat. — Heut Abend ist Ball, zu dem außer den Gilde-Gliedern auch andere Gäste geladen sind.

Die Roggengernte ist in hiesiger Gegend so gut als beendet anzu- sehen; im Durchschnitt hört man dieselbe als eine ziemlich gute und die Schüttung in Körnern als ergiebig rühmen.

Gnesen, den 3. August. Am diesmaligen Jahrmarkte wa- ren, wie man nach dem die ganze vorige Woche erfolgten Einführen von Pferden schon erwarten konnte, in der That sehr viele Pferde vor- handen. Wenn auch Bauern weniger herbrachten, als am Woyciech- markt, so waren um so mehr bessere Thiere von Händlern zum Ver- kauf gestellt. Aber auch Käufer waren in größerer Anzahl hier, als man vermuthete. Die Hauptkäufer scheinen indes die Händler selbst gewesen zu sein; ja von einzelnen sollen sogar eine große Menge von Pferden angekauft sein. Ob diese Käufe auf Rechnung der fran- zösischen Regierung erfolgt sind, wie man hier vielfach behauptete, darüber kann ich allerdings nichts Bestimmtes sagen; jedenfalls aber mußte es auffallen, daß gerade von Händlern selbst so viel Pferde gekauft wurden. Die Preise waren, trotz der großen Anzahl von Per- sonen, sehr hoch, und selbst ganz erbärmliche Thiere wurden mitunter den, sehr Preise verkauft, über den man staunen mußte. Uebrigens zu einem Preise verkauft, über den man staunen mußte. Uebrigens waren wohl die meisten Käufe und Verkäufe schon am Montag tag, Sonnabend und Sonntag geschehen, obgleich am Montag das Geschäft auch noch lebhaft war. — Kühe, Ochsen u. dgl. waren in ziemlich großer Anzahl vorhanden, doch die Preise dafür verhältnißmä- ßig nicht sehr hoch. — Auch die Schmitt-, Modes-, Galanteriewaaren- händler, Professionisten u. dgl. waren mit dem Markte im Allge- meinem zufrieden, da ziemlich viel abgesetzt wurde.

In voriger Woche war eine Einschätzungs Commission von 15 Mitgliedern im Rathhause versammelt, welche am Donnerstag ihre Arbeiten beendet hatte. Ob man in Folge dessen vielleicht jetzt zur Einführung der neuen Städteordnung schreiten werde, davon verlan- tet noch nichts. Bis jetzt haben wir hier die alte Städteordnung, da bekanntlich die Einführung der Gemeindeordnung im vorigen Jahre sistirt wurde.

△ Aus dem Gnesenschen, den 3. August. In den letzten Tagen des vorigen Monats hatten wir in hiesiger Gegend wieder mehrere starke Gewitter — theils mit, theils ohne Hagel — jedoch alle von gewaltigen Regengüssen und heftigen Stürmen begleitet. An einigen Stellen hat der Blitz sogar in Häuser und andere Gebäude ein- geschlagen und Schaden angerichtet, so namentlich am 29. Morgens in Etaw, unweit Breschen, und in einer Colonie dicht an der pol- nischen Grenze. Die Roggengernte ist in den meisten Bezirken unseres Kreises fast als beendet anzusehen. Mit ihren Resultaten ist man allgemein sehr zufrieden. Der Roggen sollte demnach auf den Mär- ten schon anfangen, billiger zu werden. Doch ist bis jetzt hiervon noch wenig zu merken. — Die, welche mit Krämer-Waaren den vorgestern und gestern in Gnesen stattgehabten Jahrmarkt besucht haben, scheinen mit ihren Geschäften nicht ganz zufrieden zu sein, wo hingegen die Pferde- und Viehhändler wieder einen außerordent- lich guten Markt gehabt haben. Das leider nur zu bekannte Ge- schäft der Taschenschieberei soll aber auch wieder so Manchen um Geld und Geldeswerth gebracht haben. Man erzählt uns von einem sonderbaren Mittel, das diesmal von den Dieben angewendet worden, und das in der That zu originell ist, als daß wir hier seiner nicht er- wähnen sollten. Während nämlich einer der Diebes-Genossenschaft mit einem großen Bunde Heu auf dem Kopfe durch die Masse schritt und auf den namentlich, auf welchen es abgesehen war, so ein- drängte, daß ihm plötzlich nicht nur der Weg versperrt, sondern auch

das Licht gänzlich benommen war, (indem das Heubund, etwas nach vorn geschoben, ihm das ganze Angesicht bedeckte), machten sich An- dere an ihm zu schaffen — und kaum, daß er sich's versah, waren seine Taschen lichter geworden. Erst nachdem die Räuber sich wieder davon gemacht hatten, ward dem auserlesenen Opfer das Licht wieder geöffnet und der Weg wieder geöffnet.

§ Schneidemühl, den 4. August. Der dritte August, als der Geburtstag des hochseligen Königs, wurde hier durch eine gottesdien- liche Feier von der jüdischen Gemeinde verhehlicht. Um 4 Uhr Nach- mittags versammelte sich die Gemeinde in der Synagoge zum gemein- schaftlichen Gebete. Nachdem dieses ungefähr eine halbe Stunde, be- gleitet von einem durch die Schuljugend unter Leitung der Lehrer treff- lich eingübten und ausgeführten Gesange, gedauert hat, trat der Rabbiner Braun vor und hielt eine warme, von patriotischen Ge- fühlendurchdrungene Rede, welche geeignet war, in den Herzen aller Anwesender, worunter viele Bürger, Beamte und Offiziere waren, nicht nur das Andenken an den hochseligen König, unter dessen weiser und gerechter Regierung, wie dieses in der Rede ganz besonders hervorgeho- ben wurde, das schöne Vaterland aus der tiefsten Erniedrigung zu der größten Macht und Ansehen sich erhob, fest zu begründen, sondern überhaupt Liebe zum Vaterlande und Anhänglichkeit an den Thron zu erwecken. Die aus dem Talmud citirten Worte: „Die Regierung auf Erden ist ein Abglanz der himmlischen Regierung“ brachten einen sicht- lichen Eindruck auf alle Anwesenden hervor. Braun war früher Rab- binats-Assessor in Rawicz, hielt in der dortigen Synagoge im vori- gen Jahre am 3. August eine patriotische Rede, die auf besonderen Wunsch Sr. K. Hoheit des Prinzen von Preußen in einem besonderen Abdruck allen jüdischen Gemeinden unseres Staates zugänglich ge- macht wurde und Braun selbst erhielt ein höchst ehrenreiches Aner- kennungsschreiben von Sr. K. Hoheit für seine an den Tag gelegte warme patriotische Gesinnung.

Am 19. Juli d. J. hat Sr. K. Hoheit, als Protector der Allge- meinen Landesstiftung zur Unterstützung der vaterländischen Veteranen und invaliden Krieger, ein Patent vollzogen, welches den Rabbinats- Assessor Salomon Braun früher in Rawicz, jetzt Rabbiner in Schnei- demühl, zum Ehrenmitglied des Rawiezer Kreis-Commissariats ge- nannter Stiftung ernannt.

Nach der gottesdienstlichen Feier fand Abends ein Festessen statt. Mit dieser Feier hat die jüdische Gemeinde gleichzeitig die Feier des Stiftungstages des „Wohlthätigkeits-Vereins“, welcher zum Zwecke hat, armen jüdischen Gemeindegliedern durch Geldvorschuße bis zur Höhe von 25 Nthlr., deren Rückgabe dem Schuldner sehr leicht ge- macht wird, verbunden. Der gedachte Verein erfreut sich einer regen Theilnahme.

Heute Nacht sind wiederum zwei Gefangene, worunter auch der zum Tode wegen Mords verurtheilte Schmied Behnke aus Usz, aus- gebrochen und entsprungen. Es ist eine doppelte Wache am Gefange- nenhause und doch ist es, zur Verwunderung Aller, den Verbrechern be- reits zum zweitenmal in diesem Jahre gelungen, auszubrechen und zu entkommen. Diesmal ist die Wache, ein Nachtwächter und ein Ulane, von den Verbrechern durch physische Kraft überwältigt worden. Das gegenwärtige Gebäude eignet sich auch ganz und gar nicht zum Gefan- genhause und ist dieses von den Behörden auch bereits anerkannt wor- den, weshalb man sich bereits nach einem passenderen, fester gebauten Hause umsieht.

Se. Majestät der König wird laut hier eingetroffener telegraphi- scher Depesche heute zwischen 2 und 3 Uhr auf seiner Rückreise nach Berlin hier durchpassiren.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Das sechste Heft des in Lissa erscheinenden landwirthschaftlichen Blattes Ziemanin, das vor Kurzem versandt worden ist, enthält fol- gende Aufsätze: 1) die Lungenfäulniß beim Vieh, vom polizeilich-ad- ministrativen Standpunkte aus betrachtet (Schluß). 2) Die Fragen, welche für die 16. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe, die vom 29. August bis zum 3. September 1853 in Nürnberg stattfinden soll, zur Beantwortung gestellt worden sind. 3) Die Statuten der Ackerbauerschule, welche durch den landwirthschaftlichen Verein des Posenener Kreises gegründet worden ist. 4) Die Gesellschaft der zum Zwecke der Verbreitung nützlicher Erfindungen vereinigter Erfinder. 5) Nachricht über die Zuckerfabriken im Warschauer Gubernium im Jahre 1852, von J. L. (Schluß). 6) Ein Nicht-Landwirth über die Landwirthschaft von M. 7) Das neue Düngerpulver als Nach- dänger von Hyacynth v. Wolski. 8) Ein Wirth über das neue Düngerpulver v. Jos. Tabackiewicz. 9) Bemerkungen über das neue Düngerpulver, von K. Kobylanski. 10) Ueber das fermentirte oder braune Heu, von A. Wolniowicz. 11) Noch ein paar Worte über den Artikel: Bemerkungen über die Mittel, die Landwirthschaft in unserer Provinz zu heben, von W. Bartel v. Weidenthal. 12) Antwort auf den Artikel des Herrn Hauke: „Wichtige Fragen zur Lösung für die unmittelbare Anwendung in der Praxis“, welcher in Nr. 16. des War- schauer Correspondenten enthalten war, von J. R., Ortsbesitzer des Lipnower Kreises. 13) Mancherlei Erfahrungen, von Wolniowicz. 14) Der Austausch der Artikel unter den verschiedenen periodischen Zeitschriften, worin die Redaktion des Ziemanin gerechte Beschwerden darüber führt, daß der als Beiblatt zum Dziennik Warszawski wö- chentlich zweimal erscheinende Przeglad rolniezy, handlowy i prze- myslowy seine meisten Artikel aus dem Ziemanin entnimmt, ohne denselben als Quelle zu nennen. Da nun der Ziemanin im Kö- nigreich Polen nicht durch die Postämter, sondern nur auf Buchhän- delwege verbreitet wird, so bringt der Przeglad die Artikel desselben je- dermal 11 Tage früher unter das dortige Publikum, als der Ziemanin selbst, so daß es den Anschein gewinnt, als habe dieser aus jenem die betreffenden Artikel entlehnt.

Die Galizischen Landwirthe haben seit dem vorigen Jahre ange- fangen, die Holländische Rindvieh-Race, die sich durch Schönheit, Größe und Milchreichthum auszeichnet, nach Galizien zu verpflanzen. Schon im vorigen Jahre ließ der dortige landwirthschaftliche Verein, der in Krakau seinen Sitz hat, einen bedeutenden Transport von Kühen und Bullen aus Holland, und zwar aus der Gegend von Groningen nach Krakau kommen, und auch in diesem Jahre hat sich der bekannte Landwirth Dyzma Chromy im Auftrage des genannten Vereins nach Holland begeben, um dort eine bedeutendere Herde von Rindvieh anzukaufen und nach Krakau zu bringen. Derselbe schreibt aus Groningen in einer in Nr. 174 des Czas veröffentlichten Corre- spondenz, daß das Rindvieh in Holland wegen der hohen Butterpreise und wegen der zahlreichen Aufkäufe desselben im Preise gestiegen und schwer zu bekommen sei. Ueber die diesjährige Ernte in Holland theilt Herr Chromy Folgendes mit: Die Felder stehen hier gut; aber

ber Roggen, namentlich der bessere, hat sich in Folge der anhaltenden Regen so gelegt, daß er sich schwerlich wieder erheben wird. Der Klee und das Heu sind größtentheils verkauft. Die Rüben und Kartoffeln stehen in den Niederungen ganz im Wasser, so daß an manchen Stellen nur die äußersten Spigen hervorragen. Die Kartoffeln verderben in Holland und der Raps wird kaum den dritten Theil einer gewöhnlichen Ernte liefern. Einige Landwirthe klagen darüber, daß die Gerste und der Hafer von einer Krankheit befallen sind, die zur Folge hat, daß Würmer im Halme nisten und die Aehren ganz leer sind.

Verantw. Redakteur: G. G. H. Violet in Posen.

Angerkommene Fremde.

Vom 5. August.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Niezychowski aus Granowo, v. Proziński aus Michalca, Graf Vinski aus Pamiatowo, Graf Grabowski nebst Sohn aus Lufowo.
BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Strauß aus Mainz, Krieger aus Stettin und Alexander aus Danzig.
HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Freudenthal und Hirsch aus

Berlin, Salge aus Magdeburg; Post-Inspektor Bahl aus Bromberg; die Gutsbesitzer Graf Kępczycki aus Błociszewo, v. Breza aus Uściłowo; die Gutsb.-Frauen v. Radońska und v. Niezychowska aus Koziałkowa góra.
HOTEL DE BAVIERE. Pastor Fischer aus Grätz und Gutsbesitzer Schmedel aus Mogilno.
HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer v. Dunin aus Lechlin und Johannes aus Ditekawice; Wirthmeister Kuntel aus Gnesen.
HOTEL à la VILLE DE ROME. Wirthsch.-Inspektor Schuel aus Gr. Rybno.
WEISSER ADLER. Lehrer Franzstädter aus Zerbst; Oekonom Wolnowski und Kaufmann Gabert aus Niezychów; Kaufm. Melzer aus Bronke; Gutsbesitzer Weinhold aus Dombrowo.
EICHBORN'S HOTEL. Lehrer Freymark aus Landsberg; die Kaufleute Lewysohn aus Buz und Orlewicz aus Ostrowo.
EICHENER BORN. Handl.-Kommis Schönfeld aus Waldenburg und Kaufmann Horwis aus Oßel.
HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Hirschberg aus Rogasen und Urisen. und jun. aus Birnbaum
GOLDENES REH. Die Handelsleute Rebig aus Remel und Kosmann aus Gernemel.

PRIVAT-LOGIS. Fräulein Bätner aus Potsdam, log. St. Martin Nr. 41.; Pr.-Lieutenant im 20. Inf.-Reg. Freiherr v. Nechenberg aus Güttrin, log. Königsstraße Nr. 15.; Gutsbesitzer v. Mikorski aus Brzezie, l. Berliner Straße Nr. 30.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Sonntag den 7. August c. werden predigen:
 Ev. Kreuzkirche. Vorm.: Herr Pred. Friedrich. — Nachm.: Herr Ober-Pred. Hertwig.
 Ev. Petrikirche. Vor- u. Nachm.: Herr Diakonus Benzels.
 Garnisonkirche. Vorm.: Herr Div.-Pred. Vork. — Nachm.: Herr Div.-Pred. Simon.
 Christkathol. Gemeinde. Vorm.: Herr Pred. Post.
 Ev. luth. Gemeinde. Vor- u. Nachm.: Herr Pastor Böhringer.
 In den Parochien der genannten christlichen Kirchen sind in der Woche vom 29. Juli bis 4. August 1853:
 Geboren: 4 männl., 3 weibl. Geschlechts.
 Gestorben: 4 männl., 3 weibl. Geschlechts.
 Getraut: 6 Paar.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen

Sommer-Theater zu Posen.
 Sonnabend den 6. August. Bei aufgehobenem Abonnement:

Großes Gartenfest.
 Erinnerung an das Sommertheater, wobei eine Anzahl werthvoller und seltener Andenken an den heutigen Abend verteilt werden. Vor der Ziehung: **Frauenkampf.** Lustspiel in 3 Akten von G. Scribe. Diefem folgt: **Die weibliche Schildwache.** Vaudeville in 1 Akt.

Wir erfüllen eine traurige Pflicht, indem wir den Tod unsers theuern Freundes und Kollegen, des Herrn Dr. Theodor Kämpfer, seinen entfernten Freunden und Bekannten hiermit anzeigen. Am 28. Juli rissen ihn die Furchen der Mese fort, als er einem Ertrinkenden, der aus Berlin zum Besuch hierher gekommen war, mit männlichem Muth zu Hilfe sprang. Er erkaufte dessen Errettung mit seinem uns so theuern Leben. Wer des Dahingegangenen edle Aufopferung, seine Energie im Amte, seine Hingebung an Freunde, seine Biederkeit, sein Wohlwollen gegen Jedermann kannte, wird die Größe unsers Schmerzes ermessen können. Friede sei seiner Asche!

Ostrowo bei Jilehne, den 2. August 1853.
 Der Dirigent und die Lehrer des Erziehungs- und Lehr-Instituts.

Zurückgekehrt von den Sommerferien, müßten wir ein trauriges Ereigniß erfahren. Unser trefflicher Lehrer, unser väterlicher Freund, der Herr Dr. Kämpfer ist uns entzogen, und tief erschüttert stehen wir an seinem Grabe. Er starb einen schönen Tod, denn er rettete ein Menschenleben. Wir aber, die wir ihn im Leben so hoch verehrt, trauern um den edeln Todten, und werden ihm in treuer Brust ewig ein dankbares Gedächtniß bewahren.

Ostrowo bei Jilehne, den 2. August 1853.
 Die Zöglinge des Lehr- und Erziehungs-Instituts.

Bekanntmachung.
 Nach §. 13. des Regulativs vom 22. Mai 1845, betreffend die Einführung und Erhebung einer Hundsteuer in hiesiger Stadt, hat derjenige, welcher seinen steuerpflichtigen Hund abschafft, uns hiervon Anzeige zu leisten. In Ergänzung dieser Bestimmung wird verordnet, daß die hienach erforderliche Anzeige uns schriftlich geleistet werden muß. Posen, den 30. Juni 1853.

Der Magistrat.

Edictal-Citation.
 Der am 30. September 1809 in Westpreußen geborene Sohn des am 24. October 1831 zu Urbanowo, Kreis Chodziesen, Regierungsbezirk Bromberg, verstorbenen Erbpächters Andreas Górski, Namens Franz Görski, welcher sich zu Ostern 1831 von seinem Vater entfernt und nach einem kurzen Aufenthalte zu Ostrowo angeblich nach Polen gegangen sein soll, und die etwanigen noch unbekanntem Erben desselben werden hierdurch aufgefordert, sich spätestens in dem auf den 21. Juni 1854 Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Kreisrichter Wehrkamp an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Termin entweder persönlich oder schriftlich zu melden und von ihrem Leben und Aufenthalt Nachricht zu geben, widrigenfalls sie für todt erklärt und ihr Vermögen den sich legitimirenden Erben zugesprochen und verabsolgt werden wird.

Margonin, den 11. Juni 1853.
 Königliche Kreis-Gerichts-Commission.

Am Dienstag den 9. d. Mts. Vormittags 9 Uhr sollen beim Erblichbischen Palais hieselbst alte Baumaterialien, bestehend aus Mauersteinen, Dachziegeln, Eisen-, Zink- und Kupfer-Blech, Fenstern, Thüren und Bauholz, gegen sofortige baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Posen, den 3. August 1853.
 Schinkel, Bau-Inspektor.

Verpachtung eines Grundstücks.
 Zur Verpachtung an den Meistbietenden des ganzen Grundstücks **Columbia Nr. XIII.** nebst Wiese und Holzplatz vom 1. October 1853 ab, steht **Sonntag den 7. August c. Vormittags 10 Uhr** Termin in dem Administrations-Bureau Magazin-Straße Nr. 1. an. **Zobel, Administrator.**

Extra-Fahrt nach Swinemünde.



Das rühmlichst bekannte, mit großen Salons versehene Personen-Schiff

BORUSSIA, MATADOR,

wird am Sonntag den 7. August 1853 eine Passagiersfahrt nach Swinemünde machen. Abgang von Stettin Morgens 6 Uhr.

Rückfahrt von Swinemünde Montag Morgens 2 Uhr.

Billets à Person 20 Sgr. für die Hin- und Rückfahrt sind beim Herrn Gwald Genzsohn am neuen Markt, in unserem Comtoir Holz-Vollwerk Nr. 1098 und am Bord des Schiffes zu haben.

Reisende, die mit den Nachtzügen der Ostbahn und der Berlin-Stettiner Eisenbahn ankommen, können sich gleich am Bord der BORUSSIA begeben. Stettin, den 3. August 1853.

Die Direktion des Stettiner Dampfschiff-Vereins.

Am 15. August

wird ein neuer Cursus in der Englischen Sprache (durch 60 gedruckte Unterrichtsbriefe) beginnen. — Sämmtliche Urtheile derer, welche an den früheren Cursen Theil genommen, lauten auf das Ueber-raschendste günstig! Man lernt aus den Briefen das Englische richtig und fertig schreiben und sprechen und selbst den Shakespear geläufig lesen, ohne Vorkenntnisse und Bücher zu haben. Die Aussprache ist so genau wie noch nie dargestellt. Die Briefe werden franco versandt, wöchentlich zwei, so dass der Briefl. Unterricht 30 Wochen währt. — Das Honorar ist drei Friedrichs'dor (17 Thlr.), und zwar zwei Friedr'dor (11½ Thlr.) primum, und ein Friedr'dor (5½ Thlr.) nach dem 40. Briefe, in der 21. Woche. Mit dem grössten Vertrauen kann man mir entgegenkommen, es wird gerechtfertigt.

KARL JACOBI, Fischmarkt 2, Berlin.

Der Verkauf

der zurückgesetzten Waaren wird fortgesetzt und füge ich noch eine Partie Blaid-Long-Shawis, von 2 Rthlr. an, hinzu. **L. Hirschfeld,** Markt- u. Breslauerstr.-Ecke 61.

Für Destillateure!

empfehle ich meinen dies-jährig frisch gepressten **Kirschsaft** von so vorzüglicher Qualität, wie solcher nur selten vorhanden war, zu auffallend **billigem Preise.** Ich bitte daher um geneigte Aufträge, deren sorgfältigste Ausführung mein eifrigstes Bestreben sein wird. Auch bin ich auf portofr. Anfragen zu Probefendungen bereit. **Pissa, Großb. Posen, im August 1853.** **Heinrich Scherbel am Marke.**

Frische Apfelsinen-Wein-Bowle und Apfelsinen-Cardinal in Flaschen zu 10 Sgr. offerirt die Handlung **D. W. Fiedler** am Breslauerthorplatz.

Täglich frische Berliner Saucischen, alle Sorten Weine in der Liqueur- und Rum-Fabrik des **Meyer Hamburger,** Krämerstraße Nr. 13. — Markt Nr. 87.

Schafvieh-Verkauf.

Auf dem Dominium **Mrowino** bei Rokietnica stehen 150 Stück junge Mutter-Schafe zum Verkauf.

Drei tausend Stück Eichenstämme und tausend Stück Kiefernstämme sind in der **Niechanow** Forst zu verkaufen. Nähere Auskunft darüber ertheilt der Wirthschafts-Inspektor in Niechanowo bei Gnesen.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, der Deutschen und Polnischen Sprache mächtig, welcher gesonnen ist, das Material- und Weingeschäft zu erlernen, findet sofort ein Unterkommen bei

Carl Galezewski, Wasserstraße Nr. 26.
 Ein tüchtiger Hausknecht wird verlangt von **W. Kreßer** im Odeum.

Zur Beachtung.

Ein allein stehender Brauerei-Besitzer in einer verkehrsreichen, nahe bei **Posen** durch eine Chauffee-Verbindung belegenen bedeutenden Stadt, deren Viere nach Breslau, Posen, Bromberg u. s. w. versendet werden, der zugleich eine sehr einträglich Geschäftswirtschaft besitzt, sucht einen Compagnon — einen Brauer oder Destillateur — mit einem Betriebskapital von 1500 bis 2000 Rthlr., welches hypothekarisch sicher gestellt werden kann.

Hierauf Reflektirende wollen ihre Adressen in **Posen**, Halldorfstraße Nr. 16. Parterre links, unter H. A. T. portofrei abgeben, auch ist eine mündliche Auskunft hierüber täglich Nachm. von 1 bis 3 Uhr zu erlangen. Der Theilnehmer kann auch verheirathet sein, und würde es gern gesehen werden, wenn die Frau dem Betriebe der Wirthschaft mit vorstehen könnte. Mittelspersonen werden verboten.

Ein praktischer Oekonom, der sich über seine Thätigkeit auszuweisen vermag, unverheirathet und in gesetzten Jahren, beider Sprachen mächtig, findet sofort ein Engagement. Näheres auf dem Dom. **Sędziwojewo** bei Breschen.

Ein Laden dicht am Markte, Breslauerstraße 1., ist zu vermieten. Das Nähere bei dem Eigenthümer daselbst.

Rufus Garten.

Heute Sonnabend den 6. August **Grosses Garten-Concert à la Gung'l** unter Direction des Herrn Gd. Scholz. Entrée à Person 2½ Sgr. Familien zu 3 Personen 5 Sgr. Anfang 6 Uhr Nachmittags. Bei günstiger Witterung **Feuerwerk.** **Rufus.**

Heute Sonnabend den 6. August: **Große musikalische Abend-Unterhaltung** bei brillanter Gartenbeleuchtung. Zum Abendessen: gebratene Enten und Schmorbraten mit Braikartoffeln und Gurkensalat. Entrée 2 Sgr. 6 Pf., 3 Personen 6 Sgr. **Ergebenste Einladung** **Schubert,** neue Gartenstraße Nr. 4.

Zehn Thaler Belohnung. Von dem zu Mikoslaw gehörigen Vorwerke Bugay entlieh am 3. d. M. Abends zwischen 7 und

8 Uhr eine 7 Jahr alte Apfel-Schimmel-Stute, 5 Fuß 2 bis 3 Zoll groß, unbeflagelt. Mähne und Schweif sind grau und erstere in Stroh geflochten. Der vordere Theil des Halses, besonders die Gegend am Vorderblatte und in der Nähe der Brust, ist mit braunen Punkten befäet, die mit Buchweizenkörnern Aehnlichkeit haben. Auf der rechten Seite befindet sich das Zeichen des Preussisch-Litthauischen Gestüts eingebraunt, das jedoch schwach hervortritt. Es wurde das Pferd am Abend des 3. August gegen 9 Uhr noch auf der Feldmark Biechowo gesehen.

Derjenige, welcher das entlaufene, vorstehend signalisirte Pferd auf dem Vorwerke Bugay oder auf dem Dominio Mikoslaw abgibt, erhält außer Erstattung sämtlicher Kosten, eine Belohnung von 10 Thalern.

Ein grünseidenes Kravattenband, worin eine goldene Broche, ist in der Kreuzkirche gefunden worden. Der Eigenthümer kann dasselbe gegen Erstattung der Insertionskosten in Empfang nehmen beim **Kaiser Krieg,** Graben 1.

Der Finder einer vorgestern verlorenen Geldbörse wird unter Ueberlassung des Geldes gebeten, dieselbe nebst dem darin befindlich gewesenen Siegelringe und Schlüssel an die Expedition der Zeitung abzugeben.

Vom alten Markt durch die Breite- und Gerbersstraße nach dem Graben ist am 4. d. M. Nachmittags ein Seidenmuster zu einem Notizbuch verloren worden. Der Finder desselben wird gebeten, selbiges Nr. 86. alten Markt bei **Madame Krause** abzugeben.

Posener Markt-Bericht vom 5. August.

	Von	Bis	
	Thlr. Sgr. Pf.	Thlr. Sgr. Pf.	Thlr. Sgr. Pf.
Weizen, d. Schl. z. 16 Mtz.	2 15 6	2 24 6	
Roggen dito	1 27 9	2 — —	
Gerste dito	1 16 8	1 19 —	
Hafer dito	1 1 1	1 5 6	
Buchweizen dito	1 14 6	1 16 6	
Erbsen dito	2 6 8	2 6 8	
Kartoffeln dito	— 11 —	— 13 —	
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd.	— 20 —	— 22 6	
Stroh, d. Sch. z. 1200 Pfd.	8 — —	9 — —	
Butter, ein Fass zu 8 Pfd.	1 25 —	2 — —	

Marktpreis für Spiritus vom 5. August. — (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles 233—24½ Rthlr.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 4. August 1853.

Preussische Fonds.			Eisenbahn-Aktion.		
Zf.	Brief.	Geld.	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	101	Aachen-Mastricht	4	80½
Staats-Anleihe von 1850	4½	102½	Bergisch-Märkische	4	78
ditto von 1852	4½	102½	Berlin-Anhaltische	4	133
ditto von 1853	4	99½	ditto Prior.	4	99½
Staats-Schuld-Scheine	3½	93½	Berlin-Hamburger	4	109½
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	143	ditto Prior.	4½	103
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	3½	—	ditto Prior. A. B.	4	95
Berliner Stadt-Obligationen	4½	101½	ditto Prior. L. C.	4	99½
ditto ditto	3½	92½	ditto Prior. L. D.	4½	101½
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	100	Berlin-Stettiner	4	148½
Ostpreussische ditto	3½	97½	ditto ditto Prior.	4½	—
Pommersche ditto	3½	99½	Breslau-Freiburger St.	4	120
Posensche ditto	4	104½	Cöln-Mindener	3½	120½
ditto neue ditto	3½	98	ditto ditto Prior.	4½	101½
Schlesische ditto	3½	—	ditto ditto II. Em.	5	101½
Westpreussische ditto	3½	96½	Krakau-Oberschlesische	4	93½
Posensche Rentenbriefe	4	109½	Düsseldorf-Elberfelder	4	90
Pr. Bank-Anth.	4	111½	Kiel-Altonaer	—	108
Cassen-Verclns-Bank-Aktien	4	—	Magdeburg-Halberstädter	4	189
Louis'dor	—	111	ditto Wittenberger	4	44½
			ditto ditto Prior.	5	—
Ausländische Fonds.			Niederschlesisch-Märkische		
Zf.	Brief.	Geld.	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	115½	ditto ditto Prior.	4	100
ditto ditto ditto	4½	100½	ditto ditto Prior.	4½	100
ditto 1—5 (Stgl.)	4	97½	ditto Prior. III. Ser.	4½	100
ditto P. Schatz. obl.	4	90½	ditto Prior. IV. Ser.	5	—
Polnische neue Pfandbriefe	4	91½	Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	55½
ditto 500 Fl. L.	—	—	ditto Prior.	5	—
ditto 300 Fl. L.	5	—	Oberschlesische Litt. A.	3½	217
ditto A. 300 fl.	—	23	ditto Litt. B.	3½	180
ditto B. 200 fl.	—	—	Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	35½
Kurhessische 40 Rthlr.	—	37½	Rheinische	4	82
Badensche 35 Fl.	—	23	ditto (St.) Prior.	4	—
Lübecker St.-Anleihe	1½	—	Ruhrort-Crefelder	4½	94½
			Stargard-Posener	3½	95
			Thüringer	4	111½
			ditto Prior.	4	102
			Wilhelms-Bahn	4	207

Ungeachtet der niedrigeren Notirungen auswärtiger Plätze bewahrte die Börse im Allgemeinen eine feste Haltung und nur wenige Aktien-Course stellten sich niedriger. Von inländischen Fonds wurde in 4½ lassen, Paris zu erhöhter, Wien zu herabgesetzter Notiz.